

So lautet die Inschrift auf dem Holstentor in Lübek, das wir mit unseren 7. Klassen am 24.09.2018 im Rahmen unserer Projektwoche zum Thema »Mittelalter« besuchten. Dieses alte, teilweise bereits schiefe, abgesackte Gebäude, das in alten Schriftstücken im Jahre 1376 das erste Mal erwähnt wird, war noch lange nicht alles, was wir an diesem Tag lernten und bestaunen durften. Da waren die alten Speicherhäuser an der Trave, in die die Waren der alten Segelfrachtschiffe gehievt wurden, das alte Rathaus mit der Backsteingotik, der gotische Backstein-Dom, die hübschen Bürgerhausgiebel, und zu guten Letzt natürlich die Hauptsache: Das Hansemuseum. Dort angekommen, führte uns ein junger Mann durch die gesamte Ausstellung, die so naturgetreu dem mittelalterlichen Leben nachempfunden war, dass man sich um 1000 bis 500 Jahre zurück versetzt fühlte: Man sah die alten Handels-Segelschiffe mit der Ladung, an Wanten (Leinen) aufgehängtes Federvieh, welches als Nahrung für lange Törns diente, man sah kostbare Stoffe, einen Stadtteil, der so dargestellt war, als hätte dort gerade die Pest gewütet, man sah täuschend echt nachgebildete Mönchs-Figuren, gruselige Schattengestalten, die sich sogar bewegten und mit Säbeln bekämpften, genauso wie überdimensional dargestellte reiche Hanse-Bürger mit merkwürdigen Hüten, eigenartigen »Kleidern« und sie trugen eine Art Strumpfhose für Männer. Wir können uns jetzt vorstellen, wie weit sich die Handelswege der Hanse ausbreiteten, nämlich von Nowgorod bis Brügge und dass mit dem Zoll und den Steuern viel Druck ausgeübt wurde, einige wenige Menschen reich wurden und die meisten Menschen arm blieben.

Für unsere heutige Zeit war auch interessant, dass immer noch bei vielen Firmen das Wort »Hanse« auftaucht, zum Beispiel »Lufthansa«, »ADAC Hansa«, »Hansa-Park«, »Hansa-Plast«, »Hansa-Rostock« und viele weitere mehr. Dieser Tag war reich an neuen Eindrücken und hat außerdem viel Spaß gemacht. Projektwochen könnte gern häufiger stattfinden, findet die Klasse 7a.

Klasse 7a/JP



»Eintracht innen, draußen Friede« – Concordia Domi Foris Pax



Mc Donalds Filiale in der Schule?

Das Potential des Jahrgangs 8 ist groß. Das muss eigentlich nicht erst getestet werden. Doch wer von den einzelnen Schülern hat denn in welchem Bereich genau seine Stärken? Dies galt es im Rahmen der diesjährigen Potentialanalyse beim TÜV Nord in Steilshoop herauszufinden. Steilshoop? Die erste Hürde war also gleich die Anreise. Während einzelne Schüler viel Raffinesse in Sachen ÖPNV zeigten und vorschlugen: »Lasst uns am Fischmarkt aussteigen und zu Fuß bis zur S-Bahn Reeperbahn laufen. Das geht schneller als über Landungsbrücken zu fahren.« »Verklönte« sich eine andere Gruppe und blieb in der



Bahn sitzen, obwohl der Ausstieg am Bahnhof Rübenkamp mehrmals angesagt wurde. Ein Glück gibt es diese mobilen Telefone.

Während der Analyse konnten die Schüler dann Trecker nach Anleitung zusammenbauen (siehe Foto), Mikroskopieren, eine Handyhülle entwerfen oder aber diskutieren, ob eine Mc Donaldsfiliale in der Stadtteilschule Finkenwerder Sinn ergeben würde. Es kristallisierten sich über den Tag bei allen Schülern enorme, teils ungeahnte Potentiale heraus.

Der Tag gipfelte in Berufsempfehlungen, die die Analysten den Schülern aufgrund der gewonnen Erkenntnisse präsentierten. Viele Schüler wurden in ihren weiteren Planungen die richtige Praktikumsstelle zu finden bestätigt.

Thorben Hegemann

»Cyclastics 2018«

Als das Sport-Bio/Physik Profil überlegte, wie man die Bilanz der Klassenkasse vor der schon mit Sehnsucht erwarteten Surfreise nach Frankreich aufbessern konnte, kamen sie auf eine recht simple Idee: Wir fahren Sonntags morgens in die Innenstadt, verteilen ein paar Beutel an motivierte Fahrradfahrer und bekommen dafür auch noch eine kleine Spende.

Gesagt getan. Es meldeten sich fast 30 Schüler und Schülerinnen an um bei den diesjährigen Cyclastics zu voluntieren.

Also ging es an einem schönen Sonntag morgen gemeinsam mit dem Sonnenaufgang in die Hamburger Innenstadt um ein bisschen anzupacken. Manche kamen noch etwas verschlafen aus dem Bett, andere kamen gut gelaunt vom feiern. Der Einsatzort der motivierten Abitursanwärter war die Beutelaufbewahrung. Hier hatte man viel Kontakt zu den noch motivierteren Athleten. Die angepeilten 9 Arbeitsstunden vergingen langsam, nach ein paar Stunden kippten die Gemüter. Die Partygänger wurden müde und bereuten ihre Entscheidungen langsam, während die Frühaufsteher immer besser gelaunt wurden.

Es wurden viele, viele Beutel angenommen, weggehängt und später wieder herausgesucht bis die Zeit am Nachmittag wieder



vorbei war. Die meisten haben es ohne Schlaf überstanden und freuten sich jetzt um so mehr auf die im September startende

Abschlussreise, welche die Sportler und Physiker nach Südfrankreich führen soll.

Paul Simon Feldmann (Bio/Sport-Profil, S3)



Segelprojekt 2018

Manche Schüler, die sich dieses Jahr beim Segelprojekt in Heiligenhafen im Juni anmelden wollten, wurden leider enttäuscht. Denn alle Plätze waren schon belegt von der 6B, der Klasse von Frau Küper und mir.

Die Angst im Vorwege mit fremden Schülern in einem gemeinsamen Zelt zu schlafen, bereitete den meisten Schülern allerdings schlaflose Nächte. Nachdem wir jedoch bei schönstem Wetter angekommen sind, die Schüler den schönen Strand sahen und die

Schüler der STS-Süderelbe sich auch nur als Medemenschen herausstellten, wurden gleich fleißig Kontakte geknüpft.

Nach dem ersten Segeltag bei der Segelschule Jesse im Optimisten, einem optimalen Anfängerboot für junge Schüler, wollten einige der Schüler nicht mehr ins Boot gehen. Das Achten auf die Pinne, die Schot, die anderen Segler und den Wind hatte manchen doch überfordert. Von den Segelbäumen, die einige gegen den Kopf bekommen haben, brauche ich nicht zu reden. Und doch haben sich alle am nächsten Tag wieder ins Boot getraut und dies nicht bereut. Denn

alle haben es geschafft bis zum Ende der Woche mit diesem Boot über den Binnensee zu fahren und auch kreuzend zurückzukommen. Einigen waren die 3 Stunden in der Segelschule nicht genug, sodass sie in den von uns mitgebrachten Optis auf der Ostsee gleich weiter segeln wollten und nach einer Einweisung durch mich auch durften. Die durch mich eingewiesenen Experten wiederum brachten andere Schüler aufs Wasser und zeigten sich dieser Aufgabe mehr als gewachsen. Ich war richtig stolz auf die Kinder, dass sie es so gut und vor allem verantwortungsbewußt bewältigten. Im Schulunterricht habe ich dieses bei ihnen nicht immer erlebt.



Wer nicht segelte, hatte die restliche Zeit des Tages zur freien Verfügung, sofern er nicht zum Putz- oder Küchendienst eingeteilt war. Die wurde eifrig zum Volleyball spielen, am Strand einbuddeln oder Spazieren gehen genutzt. Besonders schön fand ich, fast keinen meiner Schüler die ganze Zeit mit dem Handy in der Hand zu erleben, es gab Besseres!

So waren viele Schüler traurig, als es wieder nach Hause ging. Doch ab den Frühjahrsferien kann man sich ja wieder bewerben.

Dirk Petersen